



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen) Lechfeld
--

Nummer

	7	8
--	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar.....	1	5	4	8	0
2. Waldfläche in Hektar		2	7	4	9
3. Bewaldungsprozent.....			1	8	
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....					0

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--
- überwiegend Gemengelage.....

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	X
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X	X	X	X
- Weitere Mischbaumarten								

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Wald: Der Anteil liegt mit 18 % deutlich unter dem Durchschnitt des Landkreises (27 %). Im waldarmen nördlichen Teil hervorzuheben das schmale Auwaldband mit den naturnahen Hangwäldern am Lech und das laubbaumreiche Westerholz (z. T. Staatswald). Im Süden ab Höhe Kaufering größere Waldkomplexe. Neben Kleinprivatwald mehrere Großprivatwälder und Stadtwald Landsberg. Im Auwald wechseln sich (teilweise vergreiste) Grauerlen- mit Edellaubholz- wie auch standortswidrigen Fichtenbeständen ab. Die Fichten-Kiefernwälder westlich von Kaufering gehen nach Süden zunehmend in fichtenbetonte Wälder über. Altannen fehlen.

Natürliche Waldgesellschaft wären:

Altmoräne: Buchen-Tannenwälder mit Stieleiche, Bergahorn, Esche, Hainbuche, Winterlinde.

Lechau: Laubmischwald mit Esche, Bergahorn, Grauerle, Bergulme, Silberweide sowie Fichte und Kiefer als Alpenschwemmlinge.

Lechtterrassen: Stieleichenwälder mit Hainbuche, Winterlinde, Buche, Kirsche, Esche, Spitzahorn, Sommerlinde.

Standorte: Im Auwald meist flachgründige Auenlehme. Auf den Schotterterrassen trockene Lehm Böden über Karbonatschotter (Rotfäule bei Fichte). Auf der Altmoräne frische, nährstoffreiche Lösslehme. Sie neigen zur Verdichtung und Versauerung mit ökologisch ungünstigen Moder-Humusaufgaben unter Fichte.

Waldfunktionen: Die steileren Einhänge zum Lech sind Bodenschutzwald. Viele Wälder dienen dem Wasser- und Klimaschutz und sind bedeutend für das Landschaftsbild, als Biotop und als Erholungswald. Bannwald ist häufig. Weite Teile des Auwaldes und der Einhänge sind FFH-Gebiet. Im nördlichen Westerholz FFH-Gebiet und Naturwaldreservat.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Angesichts der gefährdeten Fichtenreinbestände (Käfer, Rotfäule, Sturmwurf, Dürre) auf teilweise empfindlichen Böden (Bodenversauerung auf der Altmoräne) ist der Umbau in stabile laubbaumreiche Mischbestände (Altmoräne und Lechtterrassen) bzw. standortsheimische Laubbestände (Au) dringlich. Momentan besteht in einigen Revieren immer noch wenig Aussicht, den anzustrebenden Laubbaumanteil in absehbarer Zeit zu erreichen.

Besonderes Augenmerk gilt auf der Altmoräne und den Lechtterrassen der gesicherten Verjüngung der bodenpfleglichen Buche sowie der stabilisierenden Eiche oder Tanne (Altmoräne).

In der Au müssen die vergreisten Grauerlen- sowie die labilen Fichtenbestände dringlich umgebaut werden. Der sich immer deutlicher abzeichnende Klimawandel zwingt dazu, diese Maßnahmen zu beschleunigen und zu intensivieren.

Die Entwicklung in den FFH-Gebieten muss sorgfältig beobachtet werden, um das Verschlechterungsverbot einzuhalten.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild.....

X

Rotwild

Gamswild.....

Schwarzwild

Sonstige

X

X

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Am häufigsten ist das Edellaubholz (v. a. Esche, Bergahorn) (75 %). Weitere Baumarten sind Fichte (15 %), Buche (4 %) und Sonstige Laubhölzer (5 %). Die Eiche ist mit nur knapp 1 % vertreten, die Tanne überhaupt nicht. Im Vergleich zur Verjüngungsinventur 2018 haben sich die Anteile beim Laubholz von der Buche (2018: 12 %) zum Edellaubholz verschoben (2018: 65 %).

Der **Verbiss** im oberen Drittel beträgt bei der Fichte 6 % und beim Edellaubholz 18 %. Bei allen anderen Baumarten(gruppen) ist die Stichprobenzahl zu gering, um gesicherte Aussagen machen zu können. Über alle Laubbaumarten hinweg beträgt der Verbiss im oberen Drittel durchschnittlich 18 % (2018: 17 %).

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Baumartenanteile (Werte gerundet und in Prozent, in Klammern die Werte von 2018):

- Fichte **19** (13)
- Tanne **2** (1)
- Buche **4** (10)
- Eiche **2** (0,3)
- Edellaubholz **62** (55)
- Sonstiges Laubholz **10** (13)
- Laubbäume gesamt **78** (79)

Beim Laubholz zeigt sich wie schon in der Höhenstufe unter 20 cm eine Verschiebung der Anteile zugunsten v. a. der Buche hin zum Edellaubholz. Auch eine stärkere Beteiligung der Fichte fällt auf. Erfreulich ist die verbesserte (aber immer noch geringe) Beteiligung von Eiche und Tanne.

Leittriebverbiss (Werte gerundet und in Prozent; in Klammern die Werte von 2018):

- Fichte **5** (3)
- Buche **7** (22)
- Edellaubholz **14** (14)
- Sonstiges Laubholz **11** (14)
- Laubbäume gesamt **14** (15)

Der Leittriebverbiss an der Fichte ist angestiegen und befindet sich auf einem für die Region vergleichsweise hohen Wert. Auffällig ist der starke Rückgang der Schadquote bei der Buche. Die Schadsituation beim Edellaubholz ist unverändert, beim Sonstigen Laubholz verbessert. Bei allen anderen Baumarten ist die Stichprobenzahl zu gering, um gesicherte Aussagen machen zu können. Insgesamt sind die Schäden bei den Laubbäumen leicht zurückgegangen und sind im (noch) tragbaren Bereich. Die Eschen leiden stark unter dem Triebsterben.

Verbiss im oberen Drittel

Fichte **19** (12), Buche **24** (37), Edellaubholz **39** (31), Sonstiges Laubholz **32** (31), Laubbäume gesamt **38** (31). Anders als beim Leittriebverbiss haben die Schäden bei allen Baumarten(gruppen) zugenommen, ausgenommen bei der Buche. Die Werte weisen auf anhaltend hohen Verbissdruck hin.

Im Vergleich der Baumartenanteile in den vier **Höhenstufen** der Verjüngung (bis 20 cm, 20-50 cm, 50-80 cm, 80 cm bis maximale Verbisshöhe) fällt die hohe Konkurrenzkraft der Sonstigen Laubhölzer (v. a. Birke, Schwarzerle, Vogelbeere) auf. Ihr Anteil steigt mit zunehmender Höhe der Verjüngung von 5 % unter 20 cm auf 24 % über 80 cm. Anders verhält es sich beim Edellaubholz, bei dem der Anteil von 75 % unter 20 cm auf 43 % über 80 cm absinkt. Hier bewirkt der selektiv wirkende Verbiss einen (zusätzlichen) Konkurrenznachteil gegenüber den anderen Baumarten, was durch Beobachtungen in schalenwildgedichteten Kulturzäunen belegt werden kann. Eine Rolle spielt hier sicherlich auch das Eschentriebsterben.

Positiv zu vermerken ist der gestiegene Tannenanteil in der Verjüngung über 80 cm Höhe, den der Vergleich mit den Vorgängerinventuren zeigt (2015: 0 %, 2018: 1,2 %, 2021: 4,3 %).

Pflanzendichten: Beim Edellaubholz und bei der Fichte sind auf der Mehrzahl der Aufnahmeflächen unverbissene Pflanzen in ausreichender Dichte und Zahl vorhanden, um das Hochwachsen qualitativ befriedigender Bestände zu gewährleisten. Bei der Buche und den Sonstigen Laubhölzern ist das seltener der Fall, v. a. in Konkurrenz mit der weniger verbissenen Fichte.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Fegeschäden treten bei Buche, Edellaubholz und Sonstigem Laubholz auf, der Durchschnitt über alle Laubbäume liegt bei 5 % der untersuchten Pflanzen und ist hinnehmbar.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	4
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		2
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen	1	0

Der Anteil der gezäunten Flächen beträgt 29 %. Dies ist ein erhöhter Wert.

Die Erfahrungen der Forstrevierleiter aus Waldbegängen und der Beratung zeigen, dass die Verjüngung der standortsheimischen Mischbaumarten ohne Schutzmaßnahmen vor Rehwild in einigen Revieren weiterhin nicht möglich ist. Selbst die Fichte wird dort stellenweise noch gezäunt.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustands des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Inventurergebnisse wie die Erkenntnisse aus Revierbegängen und der Beratung der Waldbesitzer belegen, dass alle in den Altbeständen vorkommenden Baumarten ein hohes Verjüngungspotenzial aufweisen und sich natürlich ansamen.

In der Gesamtbetrachtung der Hegegemeinschaft weist die Verbissbelastung keine einheitliche Tendenz auf. Während beim Leittriebverbiss an den Laubbäumen Verbesserungen erkennbar sind (insbesondere bei der Buche), weisen die Werte beim Verbiss im oberen Drittel in die andere Richtung. Insgesamt ist die Zahl der Pflanzen ohne Verbiss- und Fegeschaden bei allen Laubbäumen mit Ausnahme der Buche zurückgegangen (Laubbäume gesamt 2018: 68 %, 2021: 62%).

Nachteilig wirken sich außerdem aus:

- die trotz der Verbesserungen immer noch geringe Beteiligung von Tanne und Eiche (Tiefwurzler!)
- die hohe Verbissquote im oberen Drittel bei den Laubbäumen
- der starke Rückgang der Anteile an Edellaubholz mit zunehmender Höhe der Verjüngung

Die Verbissbelastung in der Hegegemeinschaft Lechfeld hat insgesamt leicht zugenommen. Da sich aber auch Verbesserungstendenzen zeigen, kann die Verbissbelastung weiterhin als tragbar bezeichnet werden.

Es wurden 18 revierweise Aussagen beantragt; in 5 Jagdrevieren wurde die Verbissbelastung als günstig, in 6 Jagdrevieren als tragbar und in 5 Jagdrevieren als zu hoch, in 2 Jagdrevieren sogar als deutlich zu hoch eingestuft. Diese Verteilung spiegelt die sehr unterschiedlichen Verhältnisse innerhalb der Hegegemeinschaft wider.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Um den aktuellen Zustand zu sichern und negativen Trends entgegenzuwirken, wird empfohlen, in der kommenden Drei-Jahres-Abschussplanperiode den Schalenwildabschuss gegenüber dem Ist-Abschuss der laufenden Periode beizubehalten. Dabei sollte innerhalb der Hegegemeinschaft im Anhalt an die ergänzenden revierweisen Aussagen differenziert werden. In den Revieren mit Einstufung der Verbissbelastung „zu hoch“ oder „deutlich zu hoch“ sollte die geplante Abschusshöhe nicht unter dem bisherigen Soll liegen.

Der Abschuss sollte sich noch mehr auf Waldteile mit Verjüngungsbeständen und in waldarmen Revieren auf den Wald konzentrieren. Notzeitfütterung sollte – falls überhaupt erforderlich - in waldarmen Revieren außerhalb des Waldes erfolgen.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig

tragbar

zu hoch

deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....

senken.....

beibehalten.....

erhöhen.....

deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Fürstenfeldbruck, 28.09.2021	Unterschrift
--	--------------

FD Stefan Warsönke
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“